

vorgekommen, die Mißtrauen erregen mußten. Frau Rothe war einmal hinausgegangen und man hatte beobachtet, daß sie von einem auf einer Freitreppe stehenden Lebensbaum einen Zweig abbrach, den sie nachher apportierte. Der Zweig paßte ganz genau auf die Bruchstelle. Ferner hat sie aus einem Album das Bild einer Frau genommen, das sie 14 Tage später dieser Frau apportierte. Bei einer anderen Sitzung, die bei mir stattfand — so fährt der Zeuge fort — hatte ich mir vorgenommen, bei den Apporten sehr genau aufzupassen. Aber so wie ich hinsehen wollte, wurde ich abgelenkt. Überhaupt pflegte die Rothe, wenn sie Blumen aus der Luft griff, die Aufmerksamkeit zunächst dadurch abzulenken, daß sie die Hand demonstrativ in die Luft hob. Wenn dann alles gespannt nach dieser Hand sah, warf sie, wie ich genau gesehen habe, mit der anderen Hand die Blumen mit einer erstaunlichen Geschicklichkeit in die Luft und fing sie mit ausgestreckter Hand wieder auf. Ich habe ihr von meinen Beobachtungen nichts gesagt, war im Gegentheil außerordentlich freundlich zu ihr, denn ich hatte gar nicht die Absicht, sie zu „entlarven“, sondern wollte mich nur selbst über den Zusammenhang der Dinge anklären. Eine solche Entlarvung ist ja überhaupt sehr schwer und sehr undenkbar, insbesondere in Berliner spiritistischen Kreisen, denn diese glauben alles und jeder, der ihnen sagen will, daß sie einem Schwindel zum Opfer gefallen, wird von ihnen selbst als Schwindler gebrandmarkt, und zwar nicht in den sanftesten Ausdrücken. Bei einer zweiten Sitzung passierte der Rothe das Malheur, daß aus ihren Röcken eine Apfelsine fiel und unter das Sofa rollte. Ein Herr wollte sich danach bücken, da sprang aber Jentsch hinzu und sagte: „Im Gottes willen, lassen Sie das, das Medium darf nicht gestört werden.“ In der letzten Sitzung fand die Entlarvung des Mediums statt. Die Spiritisten behaupten, daß ein Medium „Leute“ nicht hervorbringen kann, sobald es von Gegnern beeinflusst wird. Frau Rothe brachte sich zu den Sitzungen immer Leute zur Deckung mit, die ich gar nicht eingeladen hatte. So hatte sich zur dritten Sitzung telegraphisch eine Frau Stadtrat Winter aus Dresden mit ihrer Tochter aus Hamburg angemeldet, sie nahmen beide an der Sitzung teil und wurden dicht neben Frau Rothe plaziert. Einer mir bekannten Dame, Frau Wagner, gelang es, möglichst nahe an Frau Rothe heranzukommen und sie beobachtete nun, daß hinter dem Rücken der beiden Damen die Blumen bereit gelegt waren. Da sprang plötzlich Frau Wagner auf und rief: „Jetzt sehe ich, wo die Blumen herkommen! Sie betrügen!“ Nun stürzte Jentsch, der ganz rot vor Wut geworden war, wie ein Tiger auf sie los und hätte sie wohl am liebsten gewürgt. Übrigens kam in dem Augenblicke, als Frau Rothe sah, daß Frau Wagner auf sie los kam, ein ganzer Blumenregen herab, es war klar, daß sich Frau Rothe rasch der Blumen entledigte, die sie bei sich hatte. Ich bat sie, die Sitzung nach dem Fortgange der Frau Wagner fortzusetzen, sie bekam aber einen hysterischen Weinkrampf und erklärte, daß sie zu sehr alteriert sei, um die Sitzung fortsetzen zu können. Ich geleitete dann Frau Rothe nach ihrem Zimmer hinauf. Jentsch folgte ihr. Frau Rothe drehte sich aber um und herrschte ihn an: „Du gehst sofort hinunter und hörst, was die anderen sagen!“ Schließlich gelang es, die Rothe zu bewegen, doch noch einmal zur Séance zu kommen und da kamen wieder die Apporte, obgleich nach spiritistischer Methode gar keine geeignete Umgebung mehr vorhanden war. Auch das brachte mir den Beweis, daß es sich um Schwindel handelte, um so mehr als die apportierten, angeblich „taufischen“ Blumen zwar feucht, unten an den Schnittflächen aber vertrocknet und somit künstlich „taufisch“ gemacht worden waren. Ich war darüber verstimmt, daß man diese